

## Die Energie des Mülls - Basler Abfallberge in der KVA

Autor(en): Daniela Pfeil  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 2013

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/0fc14894-3b14-40a9-91b0-1eb12e43a2b4>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

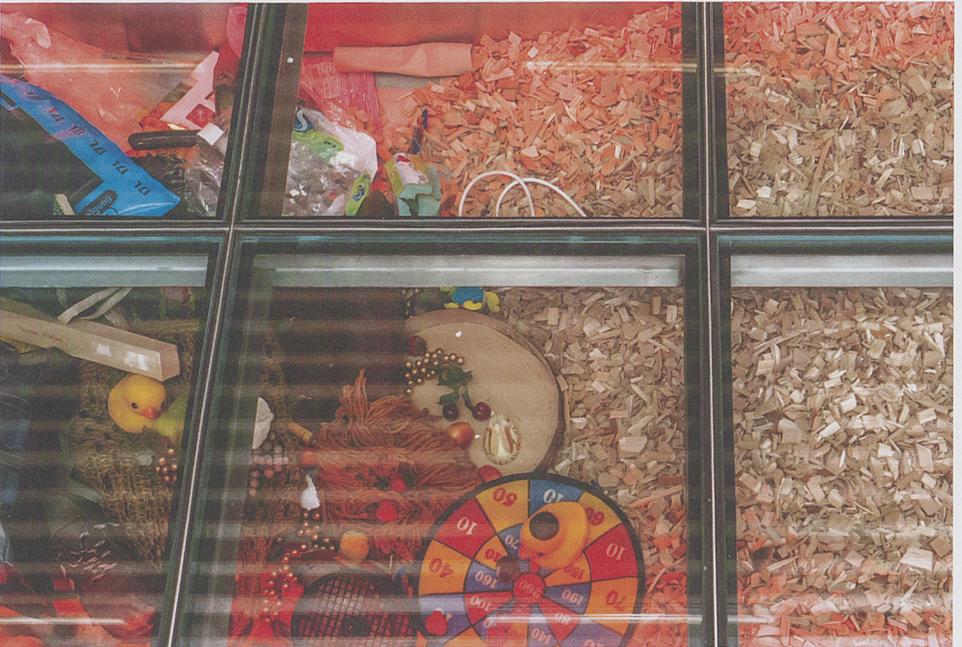
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Trotz jahrelanger Aufklärungskampagnen:  
«Entsorgung» auf dem Trottoir auch im Jahr 2013



Der brennbare Teil des Hausmülls in einer kleinen Ausstellung  
im Besucherzentrum der KVA

# DIE ENERGIE DES MÜLLS – BASLER ABFALLBERGE IN DER KVA

Die heutige Abfallbewirtschaftung ist ein komplexer Prozess, in dessen Brennpunkt die Nachhaltigkeit steht: Energiegewinnung, Recycling und Wiederverwertung von Rohstoffen.

---

An kühlen Tagen sieht man, aus der Ferne nach Basel kommend, weissen Rauch aus zwei Kaminen aufsteigen, und abends blinken an diesen Betonsäulen Warnlampen. Die weissen und roten Zeichen werden zum Orientierungspunkt und haben Signalwirkung. Tritt man näher heran, wirkt die Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) wie ein ausserirdischer Koloss, der im Nordwesten das Bild des Stadtrands prägt. Was geht hier vor? Für den Bürger still und unbemerkt, verschlingt dieses Urviech jährlich ungefähr 226 500 Tonnen Müll aus städtischen und umliegenden Privathaushalten, Geschäften und Institutionen. Das ist die Abfallmenge von ungefähr 700 000 Einwohnern und 300 000 Arbeitsplätzen. Ein knappes Fünftel des Kehrichts bleibt als unbrennbare Schlacke zurück, dazu Flugasche und andere Rückstände aus der Rauchgasreinigung. Diese Verbrennungsrückstände werden in Deponien in Basel und der Region endgültig und kontrolliert

abgelagert. Die heutige KVA wurde speziell für die Verbrennung von Siedlungsabfällen errichtet und in ihrem heutigen Erscheinungsbild im Jahr 1999 in Betrieb genommen. Es ist bereits die dritte Anlage an diesem Standort.

Grundsätzlich ist Kehricht ein Energieträger. Aus dem Verbrennungsprozess lassen sich ressourcen- und umweltschonende Energien in Form von Dampf, Fernwärme und Strom (420 GWh Heisswasser, 58 GWh Prozessdampf, 45 GWh Strom) gewinnen. Diese Werte machen die KVA zu einem interessanten Energielieferanten und zur Hauptstütze der städtischen Fernwärmeversorgung. Tatsächlich verfügt die Stadt Basel mit zweihundert Kilometern schweizweit über das längste Fernwärmenetz. Dessen Anfänge reichen zurück zum Bau der ersten KVA im Jahr 1942, als die erste Fernwärmeleitung zum Basler Bürgerspital ihren Betrieb aufnahm. Zusätzlich werden verschiedene Grossbetriebe der Umgebung

mit Heissdampf versorgt, und ein Teil der Abfallenergie kann in Elektrizität umgewandelt werden. Die derzeitige Ausbeute deckt den Strombedarf von dreitausend Haushalten. Die gesamte gewonnene Nutzenergie (Fernwärme und Strom) beträgt knapp achtzig Prozent des städtischen Bedarfs, ein europaweiter Spitzenwert. Die KVA hat also nicht allein durch ihren Auftritt Signalwirkung, sondern erhält auch auf ökologischer Ebene Bedeutung als klimaschonender Energieproduzent. Mit diesem Erfolg passt die KVA in das Nachhaltigkeitskonzept der Industriellen Werke Basel IWB, ihrer Besitzerin seit 1999.

Was die Produktion von Abfall betrifft, so reicht trotz diverser Aufklärungskampagnen in den letzten zwanzig Jahren und nachweislicher Erfolge bei der Abfallvermeidung die Kapazität der KVA nicht aus. Obwohl sich der Haushaltskehricht seit 1991 mehr als halbiert hat und der Recyclinganteil seither von 7,7 Prozent auf 50,1 Prozent gestiegen ist, sind weitere Massnahmen bei Recycling, Separatsammlungen und Abfallvermeidung notwendig. Bei letzterer nimmt die Trennung der Abfallgüter einen hohen Stellenwert ein. In Privathaushalten kann diese unter geringem Aufwand durchgeführt werden, Grossbetriebe müssen stärkere Anstrengungen unternehmen. Es liegt in jedem Fall im Interesse der KVA, den Abfall zu minimieren und die für die Entsorgung anfallenden Kosten niedrig zu halten.

Für den Verbrennungsprozess von Hausmüll sind keine Zusätze wie Öl, Karton oder Papier nötig, da er über dieselben Verbrennungseigenschaften verfügt wie Braunkohle: Beide Materialien brennen von selbst. Die Verbrennung von Sondermüll dagegen – allein 2056 Tonnen fallen jährlich in der KVA an – erfordert eine Betriebsbewilligung. Diese stellt das Amt für Umwelt und Energie (AUE) aus, das auf kantonaler Ebene für den Abfall zuständig ist. Das AUE über-

wacht die Abfallgesetzgebung, koordiniert die Abfallwirtschaft und fördert die Abfallvermeidung durch gezielte Projekte. Diese sind beispielsweise auf die Schulung und Aufklärung der Bevölkerung ausgerichtet; massgeblich ist die Informationspolitik. So enthält die an alle Haushalte verteilte Faltbroschüre «Entsorgen von A bis Z» die wichtigsten Informationen über den Umgang mit Müll. Ferner hat das Amt die Aufgabe inne, die im Kanton ansässigen Anlagen für Abfallbehandlung zu überwachen. In diesem Rahmen fällt dem AUE die wichtige Rolle der Beratungsdienstleistung zu.

Neben Hausmüllverbrennung, Energiegewinnung und Sondermüllentsorgung bekommt das Recycling zunehmende Bedeutung, da es Abfallstoffe wieder zu Wertstoffen macht. Zuerst ist die fachgerechte Sortierung und Lagerung von Belang. Dann werden nach der Aufbereitung durch Maschinen und Werkzeuge die Wertstoffe isoliert und für die Wiederverwertung bereitgestellt. Nebenprodukte müssen umweltgerecht entsorgt werden. Die KVA unterhält eine eigene Recycling-Station, aber auch andere Wiederverwerter zeigen sich interessiert, denn der Handel mit Rohstoffen ist gewinnbringend und hat globale Dimensionen angenommen. Allerdings trifft das nicht für alle Materialien zu. Bei Altpapier und Karton (Sammelmenge in der Stadt Basel im vergangenen Jahr um die vierzehntausend Tonnen) ist das Interesse am Rohstoff schwankend. Laut Auskunft der Firma Lottner, einst auf die Wiederverarbeitung von Papier spezialisiert und heute als Mehrfachrecycler tätig, ist der Bedarf in China und Indien gerade in jüngster Zeit stark gestiegen. Dieser Absatzkanal wird mit Schiffsladungen bedient und bleibt wohl so lange profitabel, bis auch in diesen Ländern das Interesse an Recycling einsetzt.

Veränderungen in der Abfallbewirtschaftung wirken sich auch auf unsere Berufs-

Gesammelt, sortiert, gepresst, gebunden und bereit für den Transport:  
Altpapier und Karton



welt aus: Seit 2011 gibt es neu die Berufslehre des Recyclisten. Diese Spezialistinnen finden sich im komplizierten Durcheinander des Abfalls zurecht. Von besonderer Wichtigkeit ist die Materialkunde, um beispielsweise die Vielfalt an Metallen zu handhaben. Aber auch Reinigung und Sortierung nach Grösse wiederverwertbarer Materialien fallen ins Gewicht, und damit einhergehend die Entsorgungs- und Gewinnkosten. Der Nachhaltigkeit wird in der Ausbildung viel Platz eingeräumt: Umweltschutz, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind relevante Themen.

Dank der zweimal wöchentlichen Sammlung steht den Verursachern das Ausmass der von ihnen produzierten Müllberge nicht vor Augen. Deshalb beeinflussen solche Überlegungen kaum das individuelle Einkaufsverhalten und in Konsequenz noch weniger das Vorgehen der Verpackungsindustrie. Auch wenn die Aufsichtsbehörden und Abfallverwerter versuchen, ihre An-

liegen um Müllminimierung bei industriellen Produzenten anzubringen, mangelt es dort häufig an Einsicht, und das Interesse am stetig steigenden Umsatz ist grösser als das Engagement für ressourcenschonende Verpackungen. In unserem industrialisierten Alltag ist der Abfallberg hoch – wobei man positiv ins Feld führen darf, dass die Schweizer landesweit immerhin gute und gewissenhafte Verwerter sind.

Wenn die weissen Rauchschwaden oder die roten Blinklichter der Schornsteine am Stadtrand an kalten Tagen oder am Abend sichtbar werden, können sie uns ins Bewusstsein rufen, dass ebendort unser Müll in Energie umgewandelt wird, dass aber auch der erste Schritt zur späteren Entsorgung beim Einkaufen stattfindet.